

# Nocte Obducta, Tage, Die Welkten

Wir wachten eines Morgens auf, im Bett das Herbstlaub, rau und kalt  
An glasberaubte Fensterbänken hatte Efeu sich gekrallt  
Zerbrochenes Glas, verschlafener Blick, das immer so zerzaute Haar  
Ich sah dich an und fragte mich, weshalb es nicht wie früher war

Der Weg zum Bad hart und trist, das Wasser eisig und verstaubt  
Den matten Spiegeln hatte irgendwer das Lächeln längst geraubt  
Ich schleifte mich hinab zum Flu, sah taub zwölf Monde weit zurück  
Im Spiegelbild flo hinter mir verschwommen noch ein altes Stück

Zurück in meinen Hallen fand der Tag mich schwach und ausgezehrt  
Warum nur hattest Du die Glut, die uns verband, nicht mehr genhrt?  
Die letzten Scheite im Kamin, zu Asche waren sie verbrannt  
Vielleicht war diesem Feuer immer nur dein Rücken zugewandt...

Doch Schmerz in allen deinen Gesten traf wie Blut von dir herab  
Die Bitternis in jedem Wort war jedem weiter'n Wort ein Grab  
Doch Schmerz allein gibt Kraft, und Blumen welken mit der Zeit  
Die tiefste Liebe fault und stirbt, wenn man nicht hört, wonach sie schreit